BEHINDERTENVERBAND LEIPZIG E.V.

Tel./Fax: (0341) 3 06 51 20 • Internet: www.le-online.de • E-Mail: bvl.leipzig@t-online.de

Haus der Demokratie

BVL
einander verstehen
miteinander leben

Behindertenverband Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig

Stadt Leipzig
Oberbürgermeister
Herr B. Jung
PF 780
04007 Leipzig

Beratungs- und Koordinierungsstelle für barrierefreies Planen und Bauen Wohnungsanpassung
Tel.: 3 06 52 21

Stadtführer/Aufklärungsarbeit
Tel.: 3 06 52 22

Behindertenfahrdienst
Tel.: 3 06 51 20

Sozialberatung
Tel.: 3 06 51 21

Leipzig, den 10.07.08

Absicht zur Anbringung einer Tafel mit den Namen der Ehrenbürger der Stadt Leipzig im Neuen Rathaus (LVZ vom 9.7.08)

Konkreter Bezug: Prof. Karl Binding, 1913 zum Ehrenbürger von Leipzig ernannt

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

in der gestrigen LVZ erhielten wir von der Absicht Kenntnis, die Ehrenbürger der Stadt Leipzig über eine Tafel im Neuen Rathaus in die besondere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu bringen. Nun kann unsere Stadt sicherlich auf die Mehrzahl der Ehrenbürger aufrichtig stolz sein, doch es trifft nicht auf alle zu.
Den hinlänglich Bekannten wie A. Hitler und W. Ulbricht wurden diese Ehrenbürgerrechte natürlich längst entzogen.

Aber ich möchte den Fokus auf den in seiner Zeit sehr bekannten und anerkannten Strafrechtler Prof. Karl Binding richten, der von 1873 – 1913 an der Universität Leipzig als Professor für Strafrecht und Staatsrecht lehrte und von 1892 – 1893 sowie 1908 – 1909 Rektor der Leipziger Universität war. Anläßlich seiner Emeritierung ernannte ihn die Stadt Leipzig im Jahr 1913 zum Ehrenbürger.

Herr Prof. Binding mag bis dahin durchaus verdienstvoll gewirkt haben, aber spätestens durch die **Herausgabe** des **Buches „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens. Ihr Maß und ihre Form.“** im Jahr 1920 beim Verlag von Felix Meiner **in Leipzig**, das Prof. Binding gemeinsam mit dem Psychiater Dr. med. A. Hoche verfasste, muß sein Wirken in einem anderen Licht gesehen werden.
Gestatten Sie mir ein Zitat von Binding aus dem genannten Buch hier anzugeben, das sein Denken aus meiner Sicht klar widerspiegelt:

*„Denkt man sich gleichzeitig ein Schlachtfeld bedeckt mit Tausenden toter Jugend, oder ein Bergwerk, worin schlagende Wetter Hunderte fleißiger Arbeiter verschüttet haben, und stellt man in Gedanken unsere Idioteninstitute mit ihrer Sorgfalt für ihre lebenden Insassen daneben - und man ist **auf das tiefste erschüttert von diesem grellen Mißklang** zwischen der Opferung des teuersten Gutes der Menschheit im größten Maßstabe auf der einen und der größten Pflege nicht nur absolut wertloser, sondern **negativ zu bewertender Existenzen auf der anderen Seite**.*

Daß es lebende Menschen gibt, deren Tod für sie eine Erlösung und zugleich ***für die Gesellschaft und den Staat insbesondere eine Befreiung von einer Last ist****, deren Tragung außer dem einen, ein Vorbild größerer Selbstlosigkeit zu sein, nicht den kleinsten Nutzen stiftet, läßt sich in keiner Weise bezweifeln. ...*

In Zeiten höherer Sittlichkeit - der unseren ist aller Heroismus verloren gegangen - würde man diese armen Menschen wohl amtlich, von sich selbst erlösen."

Binding und Hoche wurden mit dieser Abhandlung zu geistigen Vordenkern der "Euthanasie"- Verbrechen des Nationalsozialismus, deren Beginn mit der Kinder-"Euthanasie" im Sommer 1939 ebenfalls auf Leipzig zurückgeht. An der Universitätskinderklinik, die gleichzeitig auch Städtisches Kinderkrankenhaus war, wurde unter dem Ordinarius Prof. Werner Catel mit der Tötung des Kindes K. im Deckmantel des "Schönen Todes" mit der Ermordungspraxis begonnen. Catel rechtfertigte dieses Handeln unter anderem mit der oben genannten Schrift von Bindung und Hoche. Aber nicht nur er, sondern sämtliche Vertreter der NS-Euthanasie-Verbrechen bezogen sich rechtfertigend als Erlösungshandelnde auf Binding und Hoche. Diese Rechtfertigungspraxis reichte bis in die Gerichtssäle nach dem Krieg.

So zieht sich leider ein roter Faden von der Idee bis zur Umsetzung durch unsere Stadt, wobei die Universität und die städtische Verwaltung involviert waren. Nähere Informationen sind bitte auch dem Buch"505 Kindereuthanasieverbrechen in Leipzig", herausgegeben von Lahm, Seyde und Ulm (2008) im Plöttner Verlag Leipzig zu entnehmen.

Anhand der Ausführungen kann kein Zweifel mehr darin bestehen, dass Karl Binding kein Ehrenbürger von Leipzig mehr sein kann. Hier wird bleibend die Würde der vielen Opfer verletzt, deren Tötung er mit herbeigeschrieben hat. Keine noch so große vorherige Leistung kann die gefolgte geistige Brandstiftung relativieren. Es ist endlich an der Zeit, dass es zur Aberkennung der Ehrenbürgerrechte von Karl Binding kommt.

Im kommenden Jahr liegt der Beginn des Behindertenmassenmordes genau 70 Jahre zurück.
Dieser Jahrestag, wenn auch nicht ganz konkret zu datieren, sollte unbedingt Anlaß zum entsprechenden Handeln und auch der weiteren Auseinandersetzung sein.

Erfreulicherweise findet die Auseinandersetzung mit dieser Vergangenheit nach den vielen Jahren des Schweigens seit einiger Zeit statt. In Leipzig gibt es den Stadtratsbeschluß vom 13.12.06 zum "Gedenken an die Leipziger Opfer der nationalsozialistischen Euthanasieverbrechen", ein Grabmal für "Euthanasie"- Opfer wurde am 08.05.08 auf dem Ostfriedhof feierlich eingeweiht, Ausstellungen sowie Veranstaltungen durchgeführt und Publikationen wie die oben erwähnte veröffentlicht.

Da es noch kein Mahnmal in der Stadt gibt, wo das Verbrechen begann, beschäftigt sich der Behindertenbeirat seit ca. 3 Jahren mit diesem Thema.
Die authentischen Orte des Geschehens wie Dösen und die Uni-Kinderklinik werden als die erbauten Funktionsgebäude nicht mehr genutzt und ein dortiges Gedenken wäre zum jetzigen Zeitpunkt ohne Publikumsverkehr nicht sinnvoll bzw. nicht zielführend. Es würde sich somit um ein verstecktes Erinnern handeln.

Deswegen hat der Behindertenbeirat dahingehend beraten, dass eine wichtige und sinnvolle Form des Gedenkens und der Auseinandersetzung im örtlichen Zentrum unserer Stadt und dem geistigen Zentrum, dem Neubau der Universität, realisiert werden sollte.

Ein Mahnmal als Stein des "Anstoßens" und der Auseinandersetzung im jetzt und morgen mit der Aufschrift: "WIDER DAS VERGESSEN IN VERGANGENHEIT – GEGENWART – ZUKUNFT" mit dem Zusatz -LEIPZIG – 1939 BEGINN DER TÖTUNG BEHINDERTER KINDER – GENANNT EUTHANASIE –

Es gilt zu erinnern, denn in Leipzig an der Universität hat alles seinen Anfang genommen.

Es gilt zu gedenken, denn über 2000 behinderte Menschen wurden in Leipzig ermordet.

Es gilt zu mahnen, dass derartige Verbrechen nie wieder passieren können.

Es gilt sich auseinanderzusetzen, denn wie steht es mit unserem Menschenbild, wie gehen wir mit Leid um ?

Warum müssen sich Eltern von behinderten Kindern dafür rechtfertigen, dass sie ihren behinderten Kindern das Leben geschenkt haben, wo es doch andere Möglichkeiten gegeben hätte?

Warum müssen Ärzte Schadenersatz leisten, wenn sie eine Behinderung nicht rechtzeitig erkannt haben, obwohl es theoretisch möglich gewesen wäre und eine dann gewollte Abtreibung nicht vollzogen wurde? Behinderung als Schaden!

Warum gibt es bald keine Kinder mit Down- Syndrom mehr?

Diese Aufzählung könnte fortgesetzt werden, aber entscheidend ist, das zur Auseinandersetzung über unser Verhalten und Menschenbild dort angestoßen wird, wo die Verantwortungsträger von morgen ausgebildet werden und das ist die Universität.

Ein konfrontierendes Mahnmal mit erklärenden Flyern wäre bei der Leipziger Vergangenheit eine sehr guter Einstieg in

- WIDER DAS VERGESSEN IN VERGANGENHEIT – GEGENWART – ZUKUNFT -

Bitte unterstützen Sie uns dabei.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

Gunter Jähnig
Geschäftsführer

Literatur:

K. Binding und A. Hoche : Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens. Ihr Maß und ihre Form, Verlag von Felix Meiner in Leipzig (1920)
http://www.staff.uni-marburg.de/~rohrmann/Literatur/binding.html

B. Lahm, T. Seyde und E. Ulm (Hrsg.): 505 Kindereuthanasieverbrechen in Leipzig, Plöttner Verlag Leipzig (2008)

Anlage: Entwurf des Mahnmals

Verteiler: OBM, Fraktionen des Stadtrates, Behinderten- und Seniorenbeauftragte, Psychiatriekoordinator,
Prof. Häuser, Prof. Kiess, Prof. Riha, Superintendent Henker

Steinplatte, aus der Wand heraus,
leicht nach vorn gekippt
Oberfläche rauh strukturiert, Seite glatt
Schrift in Keilschrift, farbig ausgelegt
Metallplatte mit konkreter Inschrift in Stein eingelassen

Entwurf: Matthias Klemm